

Dank den Kritikern

Autor(en): **Bohny, Erik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1948)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ren das übliche, es gab aber auch Abende mit 200 Teilnehmern, die dann die Aufteilung in Gruppen notwendig machten. Die ganze Ausstellung beherrschte ein kollegialer Impuls, der sicher auch unter den Kunstfreunden fühlbar wurde. Der Verkauf (für 40 000 franken) ist ein gutes Resultat. Die gesammelten Erfahrungen werden für unsere kommenden Ausstellungen von Nutzen sein. Somit übergeben wir unsere Basler-Nummer vertrauensvoll unserm Kollegen Kempter, und hoffen, dass sich auch bald die andern Sektionen auf ihre Art vorstellen werden.

Karl AEGERTER.

Dank den Kritikern von Erik Bohny.

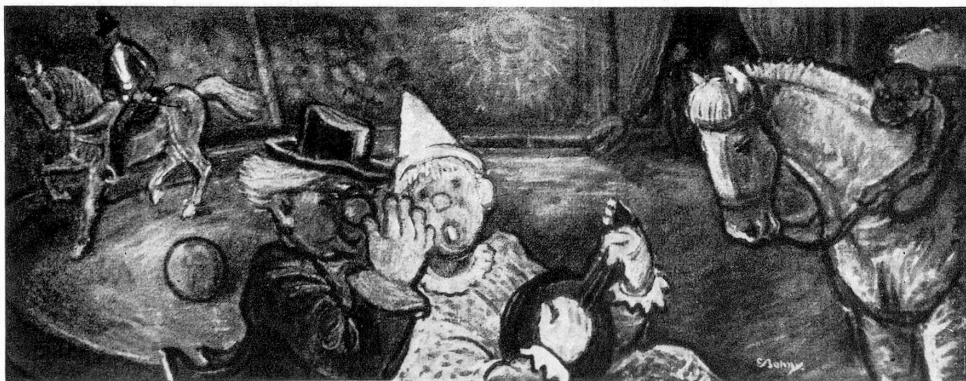
*Es war einmal ein armer Maler und
er malte alles lyrisch, weich und rund.
Die Kritiker, bekanntlich überweise,
die brachten seine Art aus dem Geleise.
Sie schrieben eifrig: « Man muss eckig malen
in diesen Zeiten, hart und voller Qualen ! »
Und weil dem armen Maler es ging dreckig
malt' er um Friedens Willen alles eckig.
Die Kritiker verstanden keine Spässe
und sandten neue Weisheit durch die Presse:
« Dynamisch ist die Zeit und in Spiralen
muss, wer die Zeit versteht, in Zukunft malen. »
Der arme Maler war jetzt wirklich froh
und malte selbverständlich nur noch so,*



A. Zschokke

René Auberjonois

*« denn », sagte er, zu Innerst war zerrissen,
« der Kritiker wirds immer besser wissen ! »
So jagten sie mit immer neuen Normen
den armen Künstler durch die meisten Formen.
Wie aber auch und innig sein Gestalten
sie kritisierten, was das Zeug kann halten,
bewiesen, wie man malen muss, mit Zahlen.
Der Maler kam kaum nach mit anders malen !
Da endlich ward sein armes Hirn verrückt.
Man stellte alles aus, — die Kritiker entzückt,
verkündeten nun laut und unverblümt,
jetzt sei er Meister — jetzt sei er berühmt.
Und kurz nachdem der arme Kerl gestorben
ward seine Kunst zu hohem Preis erworben.*



Erik Bohny

Zirkus